

PRESSEMITTEILUNG

Allianz Trade Studie

Die transatlantische Kluft beim Betriebskapitalbedarf

Paris/Hamburg,
18. Juni 2025

Bargeld an US-Aktionäre und Kredite an europäische Lieferanten

- Der globale Betriebskapitalbedarf (Working Capital Requirements, WCR) stieg 2024 wieder an und erreichte den höchsten Stand seit 2008 (+2 Tage auf 78), angetrieben durch längere Zahlungsfristen (DSO +2 Tage)
- Betriebskapitalbedarf (WCR) in Deutschland steigt, aber unter dem Durchschnitt anderer westeuropäischer Länder
- Europäische Unternehmen fungierten als verdeckte Banker und gewährten Handelskredite in Höhe von schätzungsweise 11 Mrd. EUR; US-Unternehmen nutzten die frei gewordenen Barmittel, um Aktionäre zu belohnen
- Wenn die "Liberation Day"-Zölle vollständig umgesetzt werden, müssten die Unternehmen in Europa 8,5 Mrd. EUR und in den USA 15,5 Mrd. USD zusätzlich finanzieren (d. h. 3 Tage Umsatz).

Allianz Trade, der weltweit führende Anbieter von Warenkreditversicherungen, hat heute seinen Bericht über den Betriebskapitalbedarf (Working Capital Requirements, WCR) und die globalen „Days Sales Outstanding“ (DSO) – also den Zeitraum zwischen Rechnungslegung und deren Bezahlung – veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigen eine wachsende Kluft zwischen nordamerikanischen und europäischen Unternehmensstrategien auf und verdeutlichen, wie Unternehmen mit wirtschaftlicher Unsicherheit, schwacher Nachfrage und veränderter Handelspolitik umgehen.

Globaler Betriebskapitalbedarf erreicht höchsten Stand seit 2008

Im Jahr 2024 stieg der weltweite Betriebskapitalbedarf WCR – also die Zeit, die ein Unternehmen benötigt, um sein Betriebskapital zu finanzieren – um 2 Tage auf 78 Tage an und erreichte damit den höchsten Stand seit der globalen Finanzkrise. Anfang 2025 zeigten sich in einigen Regionen vorsichtige Anzeichen einer Besserung, mit einigen Ausnahmen: Westeuropa verzeichnete im dritten Jahr in Folge einen Anstieg (+4 Tage) und auch in der Region Asien und Pazifik (APAC) stieg der

WCR moderat (+2 Tage an). Im Gegensatz dazu verzeichneten die USA einen Rückgang, der auf den Abbau von Lagerbeständen zurückzuführen ist.

In Deutschland stieg 2024 der Betriebskapitalbedarf um 2 Tage und damit unter dem Durchschnitt anderer westeuropäischer Länder „Wir sehen, dass auch deutsche Unternehmen länger brauchen, um ihr Betriebskapital zu finanzieren, indem sie Forderungen einziehen, Lagerbestände verkaufen und Verbindlichkeiten begleichen. Allerdings liegt der Trend nun unter dem Durchschnitt anderer westeuropäischer Länder“, sagt Milo Bogaerts, CEO von Allianz Trade DACH.

"Im vierten Quartal 2024 wiesen 35 % der Unternehmen weltweit einen WCR von mehr als 90 Tagen auf, und die Teilzahlen deuten auf einen etwas stärkeren vierteljährlichen Aufschwung hin als üblich", erklärt Ano Kuhanathan, Leiter der Unternehmensforschung bei Allianz Trade. "Die Lagerbestände der US-Unternehmen sind jedoch trotz rekordhoher Importe gesunken, was eher auf eine selektive Vorratshaltung als auf eine weit verbreitete Bevorratung hindeutet. Dies hat die Erträge gesteigert und Kapital freigesetzt, was die Voraussetzungen für Aktienrückkäufe von mehr als 1 Mrd. USD im Jahr 2025 schafft (234 Mrd. USD in Q1 angekündigt). Die US-Firmen setzen nicht auf Wachstum, sondern leiten Kapital von den Lagern in die Brieftaschen und von den Fabriken zu den Aktionären um."

Aufgrund einer schwachen Nachfrage waren vom Anstieg des WCR in Nordamerika, Westeuropa und APAC vor allem sieben Sektoren stark betroffen: Transportausrüstung, Chemie, Energie, Einzelhandel, Maschinenausrüstung, Metalle und Software/IT-Dienstleistungen. Die Sektoren, bei denen der WCR zurückging, waren eher gestreut; verbessert haben sich hier vor allem die US-Sektoren sowie einige spezifische Sektoren in Europa (Papier, B2C-Dienstleistungen, Gastgewerbe).

Längere Zahlungsfristen sind die Hauptursache, vor allem in Europa, wo die Unternehmen als versteckte Bankiers auftreten

2024 stiegen die weltweiten Forderungslaufzeiten (DSO) um 2 Tage und damit etwas stärker als der WCR – sie waren damit der Hauptfaktor für die Erhöhung des Betriebskapitals. Gleichzeitig stieg der Verbindlichkeitenbestand (Days Payable Outstanding – DPO) leicht (+1) und die Lagerbestände (Days Inventories Outstanding – DIO) blieb stabil. Europäische Unternehmen erhöhten die Lagerbestände und hielten die Forderungen auf einem hohen Niveau, während die Verbindlichkeiten verkürzt wurden – was zu einem deutlich höheren WCR führte.

"Angesichts höherer Lagerbestände und niedrigerer DPOs haben europäische Unternehmen ihre Handelspartner durch verlängerte Zahlungsfristen und die Übernahme von Risiken finanziell unterstützt", erklärt Maxime Lemerle, Lead Analyst für Insolvenzforschung bei Allianz Trade. "Zwischen dem vierten Quartal 2024 und dem ersten Quartal 2025 haben Unternehmen effektiv zusätzliche 11 Milliarden Euro an Unternehmenskrediten zur Verfügung gestellt - das entspricht fast den monatlichen neuen Kreditflüssen der Banken seit Jahresbeginn."

Welche Folgen könnte der laufende Handelskrieg haben?

Angesichts der rekordverdächtigen Unsicherheit und der anhaltenden Handelsspannungen wird das globale Wirtschaftswachstum auf dem niedrigsten Stand seit 2008 verharren, Rezessionsphasen ausgenommen. Vor diesem Hintergrund wird die schwache Nachfrage den

Umsatz der Unternehmen im Jahr 2025 unter Druck setzen. Da die US-amerikanischen Unternehmen geringere Lagerbestände haben und die europäischen Unternehmen ein erhebliches Kreditrisiko tragen, bleiben sie anfällig für einen steigenden Finanzierungsbedarf.

"In einem ungünstigen Szenario würden die WCR weiter deutlich ansteigen. Sollten in den USA Zölle in der am "Liberation Day" angekündigten Höhe eingeführt werden, würde das BIP-Wachstum um -1 Prozentpunkt sinken, was den WCR in die Höhe treiben würde; die Unternehmen müssten dann im Vergleich zu unserer Basisprognose für den WCR zusätzliche 8,5 Mrd. EUR in Europa und 15,5 Mrd. USD in den USA finanzieren (das entspricht 3 Umsatztagen für beide Regionen). Zudem könnten der WCR in Europa um 14 Mrd. EUR und in den USA um 26 Mrd. USD ansteigen, wenn die Zinssätze aufgrund von fiskalischen Fehlentwicklungen und angebotsbedingten Inflationsschocks um einen Prozentpunkt steigen", erklärt Ana Boata, Leiterin der makroökonomischen Forschung bei Allianz Trade.

Kontakt zu den Medien

Ann-Catrin Boll-Ricker
Head of Communications
+49 (0) 40 / 88 34 – 1009
+49 (0) 160 / 161 7648
ann-catrin.boll@allianz-trade.com

Folgen Sie uns

[Allianz Trade Deutschland](#)

Über Allianz Trade

Allianz Trade ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist für Bürgschaften und Garantien, Inkasso sowie Schutz gegen Betrug oder politische Risiken. Allianz Trade verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen.

Über das unternehmenseigene Monitoring-System verfolgt und analysiert Allianz Trade täglich die Insolvenzentwicklung von mehr als 83 Millionen kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen.

Mit dieser Expertise macht Allianz Trade den Welthandel sicherer und gibt den weltweit über 70.000 Kunden das notwendige Vertrauen in ihre Geschäfte und deren Bezahlung. Als Tochtergesellschaft der Allianz und mit einem AA-Rating von Standard & Poor's ist Allianz Trade im Schadensfall der finanzstarke Partner an der Seite seiner Kunden.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in Paris ist in über 50 Ländern vertreten und beschäftigt mehr als 5.800 Mitarbeiter weltweit. 2024 erwirtschaftete die Allianz Trade Gruppe einen konsolidierten Umsatz von EUR 3,8 Milliarden und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 1.400 Milliarden.

Weitere Informationen auf www.allianz-trade.de

Vorsichtiger Hinweis zu zukunftsgerichteten Aussagen

Die hierin enthaltenen Aussagen können Prognosen, Aussagen über zukünftige Erwartungen und andere zukunftsgerichtete Aussagen enthalten, die auf den gegenwärtigen Ansichten und Annahmen des Managements beruhen und bekannte und unbekannte Risiken und Unsicherheiten beinhalten. Die tatsächlichen Ergebnisse, Leistungen oder Ereignisse können erheblich von denen abweichen, die in solchen zukunftsgerichteten Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Solche Abweichungen können unter anderem entstehen durch: (I) Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, insbesondere im Kerngeschäft und in den Kernmärkten der Allianz Gruppe, (II) Entwicklung der Finanzmärkte (insbesondere Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse), (III) Häufigkeit und Schwere versicherter Schadenereignisse, einschließlich Naturkatastrophen, und die Entwicklung der Schadenaufwendungen, (IV) Sterblichkeits- und Krankheitsraten und -trends, (V) Stetigkeitsniveaus, (VI) insbesondere im Bankgeschäft, das Ausmaß von Kreditausfällen, (VII) Zinsniveaus, (VIII) Wechselkurse, einschließlich des Euro/US-Dollar-Wechselkurses, (IX) Änderungen von Gesetzen und Vorschriften, einschließlich Steuervorschriften, (X) die Auswirkungen von Übernahmen, einschließlich damit verbundener Integrationsfragen, und Reorganisationsmaßnahmen und (XI) allgemeine Wettbewerbsfaktoren, jeweils auf lokaler, regionaler, nationaler und/oder globaler Basis. Viele dieser Faktoren können durch terroristische Aktivitäten und deren Folgen wahrscheinlicher oder ausgeprägter werden.